

Bildung sucht Dialog!

Dieser
fünfte
Band
der
PH NÖ
sammelt
und
präsentiert
Facetten
zum
Verhältnis
von
Lernen
und
Raum.
Denn

- Lernen braucht Raum!
- Raum macht Lernen!

Er
will
alle
Lehrer/innen
und
an
Bildung
interessierten
Bürger/innen
einladen
zu
Kontakt,
Gespräch
und
Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-5-4



Pädagogik *für* Nieder-
österreich — **Band 5**

Erwin Rauscher (Hg.) Lernen und Raum

Erwin Rauscher (Hg.)

Lernen und Raum

Gebaute Pädagogik
und pädagogische Baustellen

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 5



Erwin Rauscher (Hg.)

Lernen und Raum

Gebaute Pädagogik
und pädagogische Baustellen

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 5



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – Dezember 2012
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Paul Gerin GmbH & Co KG, 2120 Wolkersdorf, Wienerfeldstraße 9

ISBN 978-3-9519897-5-4

Gerhard Brandhofer

Lernen im virtuellen Raum

Warum die PH NÖ auch Onlineseminare anbietet

Manche Lehrveranstaltungen der PH NÖ sind zur Gänze online. Ihre Vorteile und Herausforderungen werden dargestellt, Anforderungen an Lehrende, Lernende und die Lernplattform beschrieben und mögliche Weiterentwicklungen aufgezeigt.

1 Begriffsklärung

Der Begriff *E-Learning* ist nicht eindeutig. Verstand man früher darunter Szenarien der technikgestützten Fernlehre, so wird zur Zeit jedes Lernen mit digitalen Medien unter dieser Bezeichnung zusammengefasst. Das hat weniger wissenschaftliche Gründe als vielmehr Überlegungen des Marketings. E-Learning wird als Überbegriff für Computer Based Learning, Web Based Learning und Online Distance Learning verwendet. Lernen vor dem PC ist mit dem Boom bei den Tablets nicht mehr korrekt, Lernen vor dem Bildschirm zu umfassend. Betont man eher den Prozess des Lernens, dann wäre folgende Definition passend: „*E-Learning kann begriffen werden als Lernen, das mit Informations- und Kommunikationstechnologien unterstützt bzw. ermöglicht wird. Wichtig ist, dass diese Technologien mit dem Lernprozess selbst unmittelbar verbunden sind und nicht nur rudimentäre Hilfsmittel darstellen.*“¹

Asynchrones Online Distance Learning ist der Fachbegriff für Lehrveranstaltungen, die über eine geeignete Plattform (zumeist ein Lernmanagementsystem) über das Internet abgewickelt werden, dabei müssen aber die Teilnehmer/innen und die Tutorin/der Tutor nicht gleichzeitig vor dem Computer anwesend sein. Das bedeutet, dass die/der Lehrende den Kurs vorbereitet und diesen dann Schritt für Schritt freischalten kann, die Lernenden können sich ihre Arbeitszeit an den Modulen frei einteilen. Im Gegensatz dazu werden Seminare, bei denen sowohl Lernende als auch Lehrende gleichzeitig online sind und die Lehrveranstaltung live stattfindet, als Synchrones Online Distance Learning bezeichnet, diese Lehrveranstaltungen werden meist mit einer Webkonferenzsoftware inklusive Webcam und Mikrofon durchgeführt.

2 Asynchrones Online Distance Learning

2.1 Vorteile und Herausforderungen von Onlineseminaren

Die aktuellen Kurse der FernPH NÖ sind so organisiert, dass Lernmaterialien, Chat, Diskussionsforen und dergleichen über eine Lernplattform (Bildungsplattform LMS Niederösterreich) angeboten werden. Kursteilnehmer/innen betreten diesen Kursraum und finden alle nötigen Unterlagen

und Instruktionen online vor. Für das Durcharbeiten der Materialien und die Erfüllung einiger Aufgaben (auch diese können über die Plattform eingereicht werden) stehen den Teilnehmerinnen/Teilnehmern zwei bis drei Wochen zur Verfügung. Diese Seminarphase ist strukturiert und in Wochen- bzw. Halbwochenblöcke gegliedert. Wann gearbeitet wird, steht den Lernenden frei: während einer Freistunde, morgens, abends oder auch am Wochenende.

Diese Form des Lernens bietet einige Vorteile gegenüber herkömmlichen Präsenzlehreveranstaltungen, hat aber auch Nachteile, die allerdings abgefedert werden können. Ein wesentlicher Pluspunkt von Onlineseminaren ist der, dass keine Reisekosten anfallen. Auch die Fahrtzeiten fallen weg, das ist in einem flächenmäßig so großen Bundesland wie Niederösterreich nicht unwesentlich. Sehr oft finden Präsenzseminare nicht statt, weil es zwar genügend Interessentinnen/Interessenten über das weite Land verteilt für die Veranstaltung gäbe, die einzukalkulierenden Wegstrecken und -zeiten aber in keiner Relation zur Seminardauer stehen.

Dadurch, dass zu jeder Tageszeit individuell an den Seminarblöcken gearbeitet werden kann, fallen auch keine Supplierungen an. Das spart Kosten, verringert den administrativen Aufwand, und auch die mühseligen Vorbereitungen für die auszusupplierenden Stunden sind nicht weiter notwendig.

Ein großer Unterschied zu Präsenzseminaren ist die Intensität, mit der sich die Teilnehmenden mit den Seminarinhalten auseinandersetzen. Das ist für viele anfangs ungewohnt, und sie stöhnen unter den Herausforderungen, sich in das Thema einzuarbeiten, um im Anschluss daran festzustellen, dass bei Onlineseminaren Lernen tatsächlich stattfindet. Kompetenz wird erkämpft, nicht bloß Wissen angeeignet.

Präsenzseminare sind da oftmals vergleichsweise bequem: Ich besuche die Veranstaltung, höre mir aufmerksam das Vorgetragene an, um es später im Unterricht umzusetzen. Das Aktivierungsniveau während des Seminars ist meist gering. Bei Onlineseminaren ist die/der Lernende für ihre/seine Zeiteinteilung und Schwerpunktsetzung selbst verantwortlich, im Rahmen des Seminars wird teilweise bereits das Erlernete auch umgesetzt. Die Teilnehmer/innen sind bei FernPH-Seminaren wesentlich mehr gefordert, sie sind aktiver, bringen sich mehr ein und haben einen beträchtlich höheren Anteil bei der Interaktion als bei vergleichbaren Präsenzseminaren. Das ist auch die Erklärung für den scheinbaren Widerspruch, dass Teilnehmer/innen von FernPH-Seminaren mehr voneinander wissen als jene von Seminaren vor Ort.

Herausforderungen von Onlinelehreveranstaltungen sind: Die Verwaltungsinstrumente sind nicht auf die Durchführung von Onlineseminaren abgestimmt. PH-Online erfordert die Eingabe von genauen Seminarzeiten. Dass die Teilnehmer/innen in diesem Fall ihre Arbeitszeit in einem bestimmten Rahmen selbst einteilen können, ist mit PH-Online nicht darstellbar. Auch die Kategorisierung der Bildungskataloge scheitert an der Sonderstellung von Distance Learning: Weil das FernPH-Angebot keiner Region zuordenbar war, wanderte es anfangs in die Kategorie „außerhalb Niederösterreichs“. Schließlich ist auch die Honorierung anders zu gestalten, der Aufwand für die Erstellung eines Kurses ist ungleich höher, die eigentliche Durchführung weniger aufwendig, Onlinekurse rechnen sich demzufolge bei mehrmaliger Durchführung.

Dennoch – und das ist der oft ausschlaggebende Nachteil von Distance Learning: Der persönliche Kontakt fehlt, die Kommunikation wird auf wenige Kanäle eingeschränkt, weder die Referentinnen/Referenten noch die Teilnehmer/innen können „live“ erlebt werden.

Durch die oftmalige Einschränkung der Kommunikationskanäle auf das geschriebene Wort werden Bestätigung, Verstärkung, Widerspruch auf ungewohnte Weise an die Lernenden übermittelt. Dieses geänderte Kommunikationsumfeld muss erst erlernt werden, da kann es schon einmal zu Missverständnissen bei unvorsichtigen Formulierungen kommen. Der Ablauf eines Onlineseminars muss aber nicht als unpersönlich erlebt werden, wenn der/die Moderator/in es versteht, die Kommunikation richtig zu begleiten. Einstiegsaufgaben, die noch gar nichts mit dem Thema an sich zu tun haben, können hier als Eisbrecher fungieren. Auch in der Diskussion in den Foren ist es wichtig, das Gespür dafür zu haben, welches Aktivierungsniveau nötig ist, damit ein reger Austausch stattfindet, ohne dass sich gleichzeitig die Moderation zu sehr in den Vordergrund drängt. Bei Onlineseminaren muss demzufolge nicht der soziale Charakter des Lernens verloren gehen, dazu hat aber auch die/der Lernende beizutragen. Das Internet an sich führt jedenfalls nicht zur sozialen Abkapselung². Schließlich ist es empfehlenswert mithilfe von multimedialen Anreicherungen diese Einschränkung auf das geschriebene Wort aufzuweichen. Selbst erstellte oder im Internet vorhandene – zum Thema passende – Videosequenzen oder Podcasts bieten sich hierfür an.

2.2 Anforderungen an die Plattform

Die aktuellen FernPH-Seminare werden über die Bildungsplattform LMS Niederösterreich abgewickelt. Diese stellt die wichtigsten Funktionen für die Durchführung von Onlineveranstaltungen zur Verfügung. Daneben wird aber auch mit alternativen Angeboten zur Onlinelernsteuerung, beispielsweise mit mixxt, experimentiert. Die Anforderungen an das Lernmanagementsystem lassen sich in drei Bereiche aufteilen. Zum einen müssen Werkzeuge zur Kommunikation vorhanden sein (Mail, Chat, Foren, ev. Videokonferenzen), des Weiteren benötigt man für die Verteilung von Lernmaterialien (Distribution) eine digitale Bibliothek.³ Schließlich soll aber auch eine Kooperation technisch möglich sein, dafür kann man auf Mails, Foren oder Chat zurückgreifen, besser eignen sich dafür aber Werkzeuge zum kollaborativen Arbeiten wie Online-Whiteboards, EtherPad oder Ähnliches.

Lernmanagementsysteme bekommen durch Social-Web-Angebote zusätzliche Konkurrenz. Im Vergleich zu diesen Services erscheinen die Lernmanagementsysteme sehr statisch und kühl, Produkte des Web 1.0. Die Lernplattformen werden sich weiter entwickeln und Elemente aus Web-2.0-Angeboten in ihre Oberflächen aufnehmen, aber auch die Erstellung von Onlineseminaren wird durch den Einsatz von neuen Webtechnologien deutlich einfacher und intuitiver werden. Wäre das nicht der Fall, hätten Lernmanagementsysteme gegen E-Werkzeuge von großen Anbietern wie Google, die mittlerweile eine ausgefeilte Usability bieten, das Nachsehen.

Mit E-Portfolio-Software wie Mahara tut sich hier ein anderer Zugang auf als mit Lernmanagementsystemen. Mit Mahara ist es den Lernenden möglich – ähnlich einem herkömmlichen Portfolio – ihre Artefakte zu sammeln und anschließend zu strukturieren und zu präsentieren. Gegenüber einem herkömmlichen Portfolio hat ein E-Portfolio zudem den Vorteil, dass die Präsentation online durchgeführt werden kann.

2.3 Anforderungen an die Vortragenden

Die/Der Lehrende teilt Fachwissen und Fachkenntnisse mit, ebenso wie bei Präsenzseminaren. Sie/Er vermittelt Kenntnisse, begleitet Lernprozesse, fordert Aufgaben ein und beurteilt diese.

Für die erfolgreiche Durchführung von Onlineseminaren benötigt ein Onlinetutor aber weitere Fähigkeiten. Er braucht die technische Versiertheit, um einen Onlinekurs gestalten zu können, Materialien anzubieten, zu strukturieren und den geplanten Seminarablauf auf der Lernplattform abzubilden. Das erfordert auch eine hohe Frustrationstoleranz und die Bereitschaft, sich mit den technischen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Eine Zusammenarbeit zwischen einem inhaltlichen und einem technischen Experten kann hier sehr förderlich sein.

Onlinetutorinnen/-tutoren brauchen fundierte Kenntnisse zu den Kommunikationsprozessen in Onlinekursen, sie müssen auf Kommunikationsprobleme reagieren, den Lernprozess in adäquater Weise begleiten und die Diskussion moderieren können. Das erfordert von der Onlinetutorin/vom Onlinetutor Fingerspitzengefühl und viel Erfahrung mit Onlinekommunikation. Um die Sicht der/des Lernenden zu kennen, ist es sehr sinnvoll, dass die Tutorin/der Tutor selbst als Lernende/r bei Onlineseminaren teilgenommen hat.

Eine Tutorin/Ein Tutor, die/der erfolgreich Onlinekurse betreuen möchte, braucht also eine Vielzahl von Qualitäten: Sie/Er muss selbstsicher, konstruktiv/aufbauend, entwickelnd, fördernd, Wissen teilend und kreativ sein.⁴ Gerdes fasst die Kompetenzen, die eine Autorin/ein Autor von Onlinekursen benötigt, in fünf Kategorien zusammen: „(1) *inhaltliche Kompetenz*, (2) *softwaretechnische Kompetenz*, (3) *medientechnische Kompetenz*, (4) *Designkompetenz*, sowie (5) *didaktische Kompetenz*.“⁵ All diese Kompetenzen beherrscht selten eine Autorin/ein Autor, es bietet sich daher an, dass mehrere Personen an der Gestaltung von Onlineseminaren beteiligt sind. Die gemeinsame Arbeit erleichtert auch das Auffinden von möglichen Stolpersteinen bei der Arbeit am Kurs. Zur Endüberprüfung ist auch noch ein Blick eines an der Erstellung Unbeteiligten auf das Kursdesign hilfreich.

2.4 Anforderungen an die Lernenden

Die technischen Anforderungen an die Seminarteilnehmer/innen sind verhältnismäßig gering. Für die Arbeit am Kurs ist ein Computer inklusive Zugang zum Internet erforderlich. Diese Infrastruktur steht an allen Schulen zur Verfügung, auch privat ist dieses Equipment fast immer vorhanden. Distance Learning ist allerdings zumeist unbekannt, was bedeutet, dass es noch keine vorgefertigten Erwartungen, keine Verhaltensvereinbarungen gibt und dementsprechend sowohl das Informationsbedürfnis, zum anderen aber auch die Reserviertheit gegenüber der veränderten Lernumgebung hoch ist. Eine „Kultur des Onlinelernens“ bildet sich in der Lehrerbildung eben erst heraus.

Andreas Klaner hat einige Tipps für Onlinelernende zusammengestellt. Eine seiner Empfehlungen lautet, sich in Ruhe vor den PC zu setzen, alles, was von der Arbeit ablenken könnte, aus dem Sichtfeld zu räumen (Akten, Unterlagen) und diese Aufräumarbeiten auch auf den Desktop des PCs auszuweiten. Zu dieser Vorbereitung auf das Onlinelernen gehört es auch, lokal Ordner anzulegen für die Lernmaterialien und die abzugebenden Arbeiten.⁶

Für die Kommunikation über Lernplattformen ist es wichtig, dass auf sprachlichen Ballast verzichtet wird und nur wichtige Informationen – und diese klar strukturiert – übermittelt werden. Wenn Fragen gestellt werden, so müssen diese klar und eindeutig formuliert werden.

Onlinelernende brauchen keineswegs IT-Spezialisten zu sein, Kenntnisse in einer Textverarbeitung und den Umgang mit einem Browser sollten sie beherrschen und E-Mails verfassen können. Alle weiteren Herausforderungen sind eher der sozialen Kompetenz eines Erwachsenen

zuzuordnen (Mailiquette, richtiger Umgangston in Foren, klare Ausdrucksweise). Gleichzeitig lernen die Teilnehmenden aber neben dem eigentlichen Inhalt auch die Arbeit mit einer Lernplattform mit und haben dadurch den Zusatznutzen eines Onlineseminars, dass sich ihre Computer Literacy steigert und sie dieses Wissen auch im Unterricht einsetzen können.

2.5 Die Gestaltung von asynchronen Onlineseminaren

Nicht jedes Thema eignet sich für Onlineseminare, andererseits ist sehr viel mehr als eine Softwareschulung online durchführbar. So war der Inhalt des FernPH-Seminars „Von der Diagnose zum Förderplan in Niederösterreich“ nicht IT-affin, durch die Aktualität und Dringlichkeit des Themas hat es sich allerdings angeboten, die Lehrveranstaltung online durchzuführen. Obwohl die Teilnehmer/innen keineswegs Erfahrung mit Onlinelehrveranstaltungen hatten, fanden sie sich im Onlinekurs gut zurecht, erledigten ihre Aufgaben und schlossen das Seminar erfolgreich ab.

Bei der Planung eines Onlineseminars sind die inhaltlichen Fragen die gleichen wie bei Präsenzseminaren auch. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass sich das didaktische Dreieck (Lehrer/in, Schüler/in, Lerninhalt) zu einem didaktischen Viereck ausweitet, das Medium kommt hinzu.⁷ Am Beginn der Umsetzung steht ebenso wie bei Präsenzseminaren die Themenwahl und -einschränkung, im Anschluss daran muss der Lerninhalt in mehrere Blöcke gegliedert und die Blöcke müssen zueinander in Beziehung gesetzt werden. Anschließend ist die Auswahl und Zuordnung der Lernmaterialien zu treffen. Aufgrund der sich abzeichnenden Struktur muss ein passendes didaktische Design angelegt werden, Aufgaben und Interaktionen folgen. Dieses erste Konzept wird auf der Lernplattform abgebildet, ausführlich getestet und adaptiert. Dann ist die Zeit reif dafür, dass die einzelnen Blöcke auf ihre Plausibilität im Ablauf, auf die Korrektheit der Inhalte und ihren Umfang abgeprüft werden. Auch die Planung der tutoriellen Betreuung, Unterstützungsmaßnahmen zum jeweiligen Zeitpunkt, ist unabdingbar.

Die inhaltliche Gestaltung sollte berücksichtigen, dass die Teilnehmer/innen unterschiedliche Browser, unterschiedliche Bildschirmauflösungen und unterschiedlich schnelle Internetverbindungen nutzen werden. Das bedeutet, dass die Gestaltung der Onlineinhalte immer nur ein Kompromiss zwischen den technischen Voraussetzungen und den inhaltlichen Ansprüchen sein kann.

Besonderer Wert muss bei Onlineseminaren auf die Gestaltung der Texte gelegt werden. Das ist darin begründet, dass das Lesen am Bildschirm anstrengender ist als jenes von gedruckten Werken. Das Ausdrucken aller Texte ist zwar möglich, aber nicht sinnvoll. Dadurch, dass Texte online zur Verfügung gestellt werden, kann auf eine breitere Palette an Gestaltungsmöglichkeiten (Farbe, Verlinkungen, Positionierung) zurückgegriffen werden. Diese aber gewinnbringend einzusetzen, erfordert Erfahrungen des Gestalters in Design- und Usabilityfragen. Sehr häufig führen die zusätzlichen Möglichkeiten zu einer gestalterischen Überladung, Zurückhaltung ist geboten.

Bei Onlinetexten sollte man Schriftarten wählen, die am Bildschirm leicht lesbar sind. Das sind im Gegensatz zu gedruckten Werken vor allem serifenlose Schriftarten (Arial, Helvetica). Wichtig ist bei der Wahl der Schriftart auch, nur solche auszuwählen, die auf so gut wie allen Betriebssystemen installiert sind, damit das entworfene Layout bei jeder/jedem Lernenden einigermaßen vernünftig dargestellt wird.

2.6 Erfahrungen mit FernPH-Kursen

Die bisherigen FernPH-Kurse wurden über die Bildungsplattform LMS Niederösterreich abgewickelt. Damit die Teilnehmer/innen in den Kurs aufgenommen werden können, ist es notwendig, dass sie sich auf der Lernplattform registrieren. Die erste Vorarbeit der Seminarleiterin/des Seminarleiters ist es demzufolge allen Seminarteilnehmerinnen/Seminarteilnehmern eine Anleitung über die Registrierung per Mail zukommen zu lassen, verbunden mit der Bitte, die Registrierung durchzuführen, Support per Telefon oder Mail inkludiert.

Wenn sich die Teilnehmer/innen auf der Plattform registriert haben, nimmt sie der/die Seminarleiter/in in den Kurs auf. War diese technische Anfangshürde geschafft, gab es keine weiteren schwerwiegenden technischen Probleme. Mit einem ersten Informationsmail am ersten Tag des Seminars wurden die Lernenden begrüßt, im Anschluss daran fand die weitere Kommunikation über die Plattform statt, auf Mails wurde verzichtet. Diese Konzentration auf eine Kommunikationsschiene wird als große Erleichterung empfunden.

Mit der bereits erwähnten Einstiegsaufgabe schafft es die/der Betreuende, dass sich die Teilnehmenden etwas kennenlernen, ehe es um das Thema an sich geht. Es zeigte sich, dass die Teilnehmer/innen tatsächlich ganz unterschiedliche Tageszeiten nutzten, um am Kurs zu arbeiten, manche mit kürzeren Onlinephasen mehrmals täglich andere länger, dafür nur jeden zweiten Tag.

Eine besondere Aufgabe für die Tutorin /den Tutor ist es, nach dem Start von verschiedenen Diskussionen im Forum diese zu steuern, die Vielzahl der vorgebrachten Argumente zu gliedern und das Kohärenzproblem dabei bestmöglich zu lösen.

3 Synchrones Online Distance Learning

Unsere Mission ist es, immer wieder auch neue digitale Werkzeuge zu testen. Eines dieser getesteten Instrumente ist OpenMeetings von Google. OpenMeetings ist eine freie Software, mit der in wenigen Schritten Onlinekonferenzen geplant und durchgeführt werden können. Konferenzteilnehmer/innen benötigen dafür jedenfalls ein Headset und eventuell zusätzlich eine Webcam.

Mit dieser Lösung ist es möglich, dass man sich online zu Besprechungen bzw. auch Seminaren trifft. Ein virtuelles Whiteboard erlaubt es, dass Präsentationen vorgeführt und Zeichenstifte eingesetzt werden können, während man dazu spricht. Bilder, Videos und Dokumente können zur Verfügung gestellt werden. Im Gegensatz zu Lernplattformen erfolgt hier die Kommunikation synchron, von Teilnehmerinnen/Teilnehmern gestellte Fragen können sofort beantwortet werden.

4 Blended Learning

Als Blended Learning wird die Kombination von Präsenzphasen und Onlinephasen bei Lehrveranstaltungen verstanden. Diese Form ist hervorragend für alle Formen von Lehrveranstaltungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung geeignet. Durch den Start mit einer Präsenzphase, gibt es die Möglichkeit, dass sich die Teilnehmer/innen persönlich kennenlernen

und auch die Lernplattform und ihre Funktionen erläutert werden kann. Im Anschluss daran können in einer Onlinephase die Inhalte der Präsenzphase vertieft, erweitert und angewendet werden. Dieses Design wird unter anderem beim Lehrgang „E-Learning – E-Pädagogik“ verwendet. Jeder Präsenztag ist kombiniert mit einer dreiwöchigen Onlinephase, während der Unterrichtssequenzen unter Verwendung der vorgestellten E-Werkzeuge geplant und durchgeführt werden. Blended Learning nutzt die Vorteile beider Methoden, was zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Inhalten des Lehrganges führt.

Derartige Onlinephasen werden an der PH NÖ aber nicht nur bei Lehrgängen, sondern auch bei Fortbildungsseminaren verwendet, beispielsweise zu dem Thema Bildbearbeitung.

Großes – bisher wenig genutztes – Potenzial besteht durch den Einsatz von E-Learning-Werkzeugen in der Ausbildung. Durch „Dual Mode Learning“ kann den Studierenden ein erweitertes Service angeboten werden. Zusätzlich zu den Vorlesungen werden für Studierende Materialien online angeboten. An der TU Darmstadt umfasst das beispielsweise Vorlesungsaufzeichnungen, Podcasts, Texte, Übungen und Musterlösungen. Dadurch wird erreicht, dass das obligatorische Selbststudium nicht ausschließlich zwei Wochen vor der Prüfung, sondern verstärkt bereits im Laufe des Jahres stattfindet.⁸ Ein Phänomen, das man durchaus fördern sollte, wenngleich die Kosten und der Zeitaufwand für die Implementierung eines derartigen Angebots doch beträchtlich sind.

Anmerkungen

- 1 Sabine Seufert/Andrea Back/Martin Häusler/Sonja Berger: E-Learning – Weiterbildung im Internet: Das „Plato-Cookbook“ für internetbasiertes Lernen, Baar 2001, S.13.
- 2 Vgl. dazu Heino Apel: Vorwort, in: Heino Apel/Susanne Kraft (Hg.): Online lehren. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung, Bielefeld 2003, S.10.
- 3 Vgl. Maja Graf: eModeration. Lernende im Netz begleiten, Bern 2004, S.14.
- 4 Vgl. Frank Böhm: Der Teletutor. Betreuung Lehrender und Lernender im virtuellen Raum, Wiesbaden 2006, S.24.
- 5 Heike Gerdes: Aufbereitung von Lehrmaterial für Online Seminare, in: Heino Apel/Susanne Kraft (Hg.): Online lehren. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung, Bielefeld 2003, S.89.
- 6 Siehe Andreas Klaner: Lernen online. Weiterbildung im Internet, Baden-Baden 2004, S.69.
- 7 Vgl. Frank Böhm: Der Teletutor. Betreuung Lehrender und Lernender im virtuellen Raum, Wiesbaden 2006, S.43.
- 8 Siehe dazu: Andrea Back: E-Learning zunächst ganz pragmatisch als Kundenservice, in: Andrea Back/Peter Baumgartner/Gabi Reinmann/Rolf Schulmeister (Hg.): Zeitschrift für E-Learning, Band 2/2010 (Kann E-Learning Bologna retten?), Innsbruck 2010, S.21.

*Gerhard Brandhofer, Mag. Dipl.-Päd.,
Mitarbeiter im Department 4 („Informationstechnologien,
E-Learning, Blended Learning, E-Office“) an der PH NÖ*